

Sklave gegen Textilien, Zucker gegen Geld

Dreieckshandel Etliche Basler Familien waren in den Handel mit Sklaven, Plantagen und Rohstoffen verwickelt

VON PASCALE HOFMEIER

Sklave gegen Textilien; Zucker gegen viel Geld. Mit dieser Formel lässt sich die düstere Epoche des transatlantischen Waren- und Sklavenhandels zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert sehr verkürzt umschreiben. In den unrühmlichen Dreieckshandel waren auch Basler Familien verwickelt, zum Beispiel die Kuster, Pelloutier, Riedy, Thurninger, Burckhardt, Weis und Hoffmann. Zwar waren die meisten beteiligten Firmen schon vor der Zeit des Sklavenhandels reich. Aber ihr Vermögen wuchs dadurch weiter. Ein Beispiel, wie Basel noch heute vom Reichtum dieser Zeit profitiert, ist das Vermögen der Christoph Merian Stiftung.

Indirekt und direkt beteiligt

Mit einer Veranstaltungsreihe erinnert die Organisation Cooperaxion an die Zeit, in der in Afrika Menschen gefangen und als Sklaven verkauft, verschifft und in den Kolonien zu Tode geschunden wurden (Kasten). Die Basler Familien waren an rund 50 Sklavenhandels-Expeditionen und damit an der Verschiffung von rund 15 000 Sklaven beteiligt.

Das Geschäft war knallhart kalkuliert: Ein Sklave, der in Afrika gegen Textilien, Werkzeuge, Glas, Schnaps oder Wein im Wert von fünf Gulden eingetauscht wurde, brachte auf einer Plantage in Amerika oder Brasilien das Zehnfache in Zucker ein. Auf dem europäischen Markt war Zucker ein Luxusgut und konnte wiederum für ein Vielfaches verkauft werden. Getauscht wurden die Sklaven auch gegen Indiennes: Leichte Baumwollstoffe, die mit indisch-exotischen Motiven bedruckt sind. In der Korrespondenz des Basler Kaufmanns Johann Hoffmann aus dem 18. Jahrhundert steht beispielsweise: «Bitte

«Es waren drei Generationen der Familie Burckhardt, die am Sklavenhandel beteiligt waren.»

Robert Labhardt, Historiker

kaufen Sie auf meine Rechnung etwa 30 bis 35 Köpfe Sklaven im Alter von 15 bis 16 Jahren. Bezahlen Sie aber nicht mehr als 70 bis 75 Peseten pro Stück.» Wehrten sich die Sklaven, wurden sie umgebracht.

Dem Profit folgte der Untergang

In Basel wohl am besten erforscht sind der Handel und das Geschäftsnetz des Familienunternehmens Burckhardt. 1790 entstand in Nantes das Tochterunternehmen Bourcard Fils & Cie., um vom führenden französischen Sklaverei-Hafen aus den afrikanischen Markt mit Textilien aus der Eigenproduktion in Basel zu beliefern und sich am Dreieckshandel beteiligen zu können.

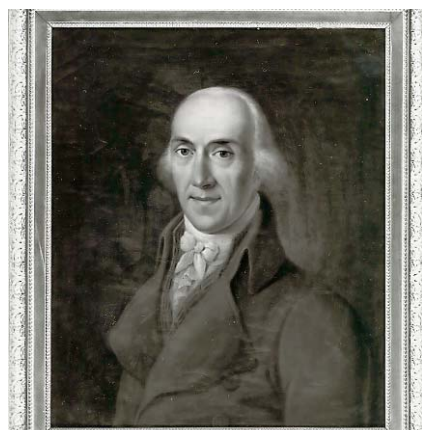
Aus dieser Zeit übrig sind drei Zimmer und ein umfassendes Archiv aus dem Familiensitz Segerhof am Blumenrain. Die Räume waren das Empfangs-, Ess- und Musizierzimmer. Sie wurden 1935, als der Segerhof einer breiteren Strasse weichen musste, ins Haus zum Kirschgarten verlegt.

Einzelne Quellenbestände des sogenannten Segerhof-Archivs hat Robert Labhardt untersucht, Mitautor des 2004 erschienen Buches «Baumwolle, Sklaven und Kredite – die Basler Welt-handelsfirma Christoph Burckhardt & Cie.» «Es waren drei Generationen der Familien Burckhardt, die mit Aktien und Textilien am Sklavenhandel beteiligt waren», sagt Robert Labhardt, der im Rahmen der Veranstaltungsreihe über den Aufstieg und Untergang der Familie referieren wird (Kasten). Die Familie Burckhardt war zwischen 1783 und 1815 an 21 Sklavenfahrten beteiligt. Pro Schiff wurden im Schnitt 350 Sklaven transportiert. «Dabei ka-



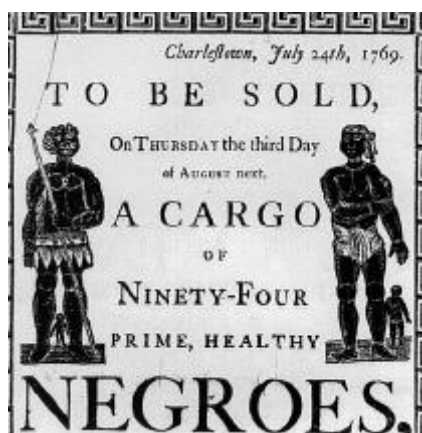
Das ehemalige Empfangszimmer der Familie Burckhardt, das heute im Haus zum Kirschgarten eingebaut ist.

JURI JUNKOV



Christoph Burckhardt.

ZVG



Negersklaven-Markt.

ZVG

men beim Transport insgesamt etwa 1100 ums Leben.» Als Letzter übernahm Christophe Bourcard (1766 bis 1815) ein Schiff als Reeder. «Das endete in einem Fiasko.» Das Desaster begann noch in Frankreich, als Bourcard Ware für die Ausrüstung seines Sklavenschiffs erwarb. «Er hatte gemeint, gute und günstige Ware gekauft zu haben.» Als er in Afrika Sklaven kaufen wollte, merkte er, dass er betrogen worden war: Die Konkurrenz war gross und hatte bessere Waren im Angebot. «Burckhardt konnte nur wenige Sklaven kaufen. Etliche davon starben noch vor der Überfahrt in die Kolonien an Tropenkrankheiten.»

Sklavenrevolten und Revolution

Als er losfahren konnte, war im heutigen Haiti bereits der Sklavenaufstand ausgebrochen. «Er fuhr nach Cayennes. Aber auch dort war der Sklavenhandel bereits aufgehoben.» Nach einem weiteren missglückten Sklavenunternehmen nahm sich Bourcard 1815 das Leben. «Die profitable Phase dauerte bis etwa 1790, bis zum Aus-



Indienne-Stoffmuster.

ZVG

bruch der Revolution.» Dann brach das Handelshaus auch wegen Kolonialaufständen und den napoleonischen Kriegen zusammen. «Es war eine Übergangszeit vom Welthandel zur Industrialisierung. Clevere Leute begannen in der Zeit, im Elsass in die Industrie zu investieren. Die Burckhardt hatten das verpasst.»

Das politische Umfeld hatte sich verändert. Immer mehr Stimmen erhoben sich gegen den Sklavenhandel, der lange Zeit als normal gegolten hatte. Als zum Beispiel 1748 Holland und Deutschland begannen, Surinam zu besiedeln, hatte die Basler Regierung nichts dagegen, zehn Siedlerfamilien zu schicken. Sie erhielten gratis eine Überfahrt, Land und je zehn Sklaven. Offiziell abgeschafft wurde die Sklaverei erst im 19. Jahrhundert – zuletzt 1888 in Brasilien. Schätzungen gehen aber davon aus, dass weltweit noch immer bis zu 27 Millionen Menschen in der Sklaverei ähnlichen Verhältnissen leben.

Quelle www.cooperaxion.ch



Aufständische Sklaven wurden skrupellos umgebracht.

ZVG

■ VERANSTALTUNGEN: AUF SPURENSUCHE

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe **«Auf den Spuren des Sklavenhandels in Basel»** finden ab heute bis zum 30. Juni Vorträge, Führungen und Exkursionen in Basel und im Elsass statt:

- Schmutziger Handel in edlen Räumen. **Führung** durch das **Haus zum Kirschgarten**, Elisabethenstrasse 27; 22. und 23. Juni jeweils um 14 Uhr.

- Der transatlantische Sklaven- und Warenhandel, **Vortrag**, Unternehmen Mitte, 1. Stock, 22. Juni, 19 Uhr.
- **Indiennes** - Stoffe im Tausch für Sklaven. Führung im **Stoffdruckerei-Museum Mülhausen**. 29. Juni, Treffpunkt Bahnhof SBB, 13 Uhr.
- Vom Profit zum Fiasko: Die **Burckhardtschen Handelshäuser** und der Sklavenhandel. **Vortrag**,

Unternehmen Mitte, 1. Stock, 29. Juni 19 Uhr

- Victor Schoelcher: Das Sklavereiverbot in Frankreich. Führung in der **«Maison Schoelcher»** in Fessenheim. 30. Juni, 13 Uhr, Treffpunkt Bahnhof SBB. Weitere Informationen sind im Internet unter www.cooperaxion.org oder unter der Telefonnummer 076 405 83 33 erhältlich. (HPA)